



Araukarienwald



Araukarien



Araukarien-,„Blätter“



erster Blick auf den Villarrica

Reiseroute: Parque Nacional Villarrica

Nächste Ziele: Parque Nacional Puyehue und Parque Nacional Vicente Perez Rosales (Osorno)

Chile, 17.01. bis 21.01.2012



Engstelle vor der Furt



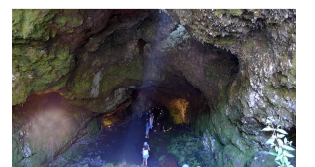
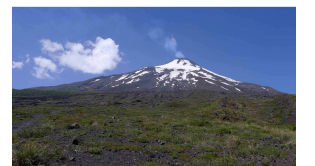
Wendemanöver



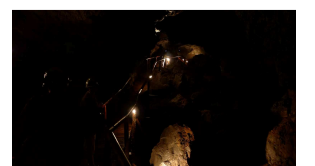
Panorama



Rast vor dem rauchenden Vulkan



Einstieg in die Cueva



abenteuerliche Stege



Schokoladenhöhle

Servus miteinander,

über den Pass Mamuil Malal reisen wir wieder problemlos nach Chile ein. Der Nationalpark Villarrica empfängt uns mit einem wunderschönen Araukarienwald. Die Araukarien gibt es seit ca. 165 Millionen Jahren. Einzelne Bäume werden bis zu 50 Meter hoch und 2000 Jahre alt. Wenn man durch diesen Wald streift, erwartet man jeden Moment einen Dinosaurier zu sehen.

Nun sind wir gespannt, ob der Vulkan Villarrica (2840 m) wirklich noch beeindruckender als der Vulkan Lanin sein wird. Ein erster Blick ist sehr vielversprechend, da aus seinem Krater Rauch aufsteigt. Wir wollen eine Wanderung hinauf zum Vulkan machen. Dazu müssen wir zunächst eine sehr schlechte Piste fahren. Am Eingang des Nationalparks meinen die Ranger schmunzelnd, wenn ihr die Furt schafft, dann ist der Rest des Weges eventuell auch möglich. Nun wollen wir es wissen. Die Anfahrt zur Furt ist durch zwei Bäume begrenzt und durch die Schräglage vom Mulle sehr eng. Mit Einweisen von Diana und mehrmaligen Rangieren schaffen wir diese Zentimeterarbeit. Durch den kleinen Fluss zu fahren ist dann für uns Island-Erfahrene kein Problem.

Je höher sich der holprige Feldweg Richtung Vulkan schlängelt, desto schlechter wird er. Große Felsen und Auswaschungen müssen umfahren oder zwischen die Räder genommen werden. Mulle muss sich arg verschränken und ächzt dabei. Den letzten Kilometer geht Diana mit Sally zu Fuß voraus und gibt Rüdiger Hinweise, wie er am besten um die Hindernisse kurbeln kann. Irgendwann ist es dann so steil und die Auswaschungen so tief, dass Mulle mit allen Sperrern und teilweise nur noch auf zwei Rädern in extremer Schräglage vorwärts schleicht. Wir beschließen, dass wir hier unser Auto nicht zerlegen wollen und kehren „auf der Stelle“ um, denn der Weg ist nicht viel breiter als unser Mulle lang. Nun ist Millimeterarbeit gefordert.

Schließlich gelingt das Wendemanöver und wir können uns etwa hundert Meter weiter unten auf eine Wiese zum Übernachten stellen. Es ist schon dunkel, als wir ein Motorrad hören. Ein Ranger wundert sich uns so weit hier oben mit einem Auto anzutreffen. Wir erzählen ihm, dass seine Kollegen meinten, wir könnten hier hoch fahren. Wir bezahlen nun bei ihm den Eintritt für den Nationalpark. Eigentlich hätten dies seine Kollegen schon kassieren sollen. Wir nehmen an, dass sie mit unserer baldigen Rückkehr gerechnet hatten...

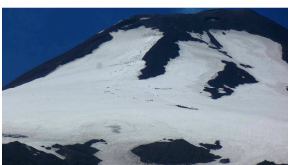
Am nächsten Tag machen wir bei bestem Wetter unsere Wanderung Richtung Vulkan. Bis wir die Baumgrenze erreichen, gehen wir zunächst durch Regen- und dann durch Araukarienwald steil bergauf. Nach 600 Höhenmetern haben wir einen tollen Blick zum rauchenden Villarrica. Es wäre ja nicht Chile, wenn man „nur“ einen Vulkan sehen könnte. Das Panorama zeigt uns noch die Vulkane Lanin, Quetripilan und Choshuenco. Auf schwarzer, heißer Vulkanasche rasten wir, bevor es zurück geht. Nach vier Stunden erreichen wir wieder unseren Mulle und genießen eine Wassermelone.

Nach dieser Anstrengung brauchen wir dringend eine heiße Dusche und fahren in der Nähe von Pucon auf einen kleinen Campingplatz. Hier empfiehlt uns ein Chile unbedingt die Cuevas Vulcanicas anzusehen. Am nächsten Tag setzen wir seinen Vorschlag gleich in die Tat um. Auf einem Privatgelände kann man eine vom Vulkanausbruch geschaffene Röhre besichtigen. Über 500 Meter lang und 40 Meter tief zieht sich dieser „Stollen“ in den Vulkan hinein. Fernando unser Führer erklärt vorher lebendig und anschaulich alles Wissenswerte zu Vulkanausbrüchen; allerdings in Spanisch. Zum Glück lernten wir kurz vor der Führung Paulina und ihre Kinder kennen. Paulina spricht fließend englisch und übersetzt uns vieles vom dem, was wir auf Spanisch nicht verstehen.

Nun geht es in die 7 Grad kalte Cueva. Wir tragen Schutzhelme, die auch nötig sind, da wir uns sonst mehrmals den Kopf angehauen hätten. Weil die Lava wasserdurchlässig ist, tropft es von der Decke. Der Weg ist glitschig und durch die spärliche Beleuchtung recht abenteuerlich. Sally, die mit gehen „darf“, ist es nicht ganz geheuer über die rutschigen Holzstege und -treppen zu klettern. Aber sie ist ja trainiert. In einer Ausbuchtung hat der Lavafluss „Schokolade“ an den Wänden hinterlassen. Man meint fast, davon kosten zu können. An einer anderen Stelle glaubt man einen versteinerten Puma zu sehen. Es ist ein eigenartiges Gefühl in/unter einem aktiven Vulkan zu sein. Schließlich bricht der Villarrica regelmäßig alle 14 Jahre aus – und wir sind im 14. Jahr! Trotz der Einmaligkeit dieser Lavahöhle sind alle froh, wieder draußen in der Sonne zu sein.

Mit dem Fernglas können wir Seilschaften erkennen, sie sich bis zum Kraterrand hinaufarbeiten. Ein „Vergnügen“ auf das wir gerne verzichten. Stattdessen fahren wir auf der chilenischen Sieben-Seen-Runde weiter zum Lago Ranco. Unser Ziel ist allerdings der Vulkan Osorno, der wie wir wieder einmal erfahren haben, der schönste sei – a ver – mal sehen!

Ganz liebe Grüße von den vulkansüchtigen Diana und Rüdiger



Gipfelstürmer



Camping mit Vulkanblick



Paulinas Familie



Schokoladenhöhle